

rung des vom Papst vorbereiteten Kreuzzuges spielte. – Franco Molinari, Gregorio X e gli Ebrei (S. 45–53), würdigt die maßvolle und aufgeklärte Haltung des Papstes gegenüber den Juden, die in seiner leider nur an entlegenem Ort gedruckten (echten?) Bulle vom 7. Okt. 1272 zum Ausdruck kommt. – Piero Castiglioni, La società piacentina ai tempi di Gregorio X (S. 55–77), betont, daß die sozialen Spannungen in Piacenza verhältnismäßig gering waren und daß die zeitweise erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Guelfen und Ghibellinen nicht auf Klassenkämpfen beruhten. Die Anhänger der beiden Parteien finden sich sowohl bei den Aristokraten wie bei den Bürgern. Im Anhang ediert der Vf. drei Listen von Mitgliedern der *societas militum* und von *populares* aus den Jahren 1220–21. H. M. S.

Beat Frey, Pater Bohemiae – vitricus imperii. Böhmens Vater, Erztiefvater des Reichs. Kaiser Karl IV. in der Geschichtsschreibung (Geist und Werk der Zeiten. Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich 53) Bern–Frankfurt a. M.–Las Vegas 1978, Peter Lang, 296 S. – In der Flut der Literatur über Karl IV. und seine Zeit nimmt dieses Buch eine besondere Stellung ein. Es verfolgt die Wertungen, die dieser Kaiser im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, eigentlich bis an die Schwelle der Jubiläumsliteratur der letzten Jahre, freilich für die letzten Jahrzehnte eher in repräsentativer Auswahl als erschöpfend. Bis auf Ausnahmen (etwa hinsichtlich der italienischen Chronistik des 15. Jh.) orientiert sich der Vf. an der böhmischen (bzw. tschechischen), deutschen und österreichischen Literatur. Die Urteile über Karl IV. werden systematisch geordnet und der Vf. zeigt ihren inneren Zusammenhang auf, wobei sich herausstellt, welchen erheblichen Einfluß Eneo Silvio Piccolomini ausgeübt hat, und das sogar im tschechischen Bereich. Die Analyse der eigentlichen *ma. Historiographie* füllt rund ein Viertel des Buches, wobei seltsamerweise die *Hofhistoriographie* Karls und die tschechische Überlieferung des 14. Jh. etwas zu kurz kommen, obwohl manche ihrer Züge Interesse verdienten. Ivan Hlaváček

Eckhard Müller-Mertens, Kaiser Karl IV. 1346–1378. Herausforderung zur Wertung einer geschichtlichen Persönlichkeit, Zs. für Geschichtswissenschaft 27 (1979) S. 340–356, will mit seinem Vortrag („Aperçu“, S. 343) zum Karls-Jubiläum eher Fragen nach der Bedeutung des Kaisers stellen (bes. S. 344, 355 f.) als Antworten geben. Die historische Gestalt soll in ihrer Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund der historischen Erfordernisse und Möglichkeiten gesehen werden, die aus ihrer Zeit, nicht aus der Retrospektive zu entwickeln sind. Die Bedeutung Karls sieht M.-M. im Bruch mit der traditionellen Kaiserpolitik gegenüber Papsttum, Oberitalien und Burgund sowie in der Entwicklung von Konzepten und Praktiken, die die Voraussetzungen für die Herausbildung einer zentralisierten Feudalmonarchie auf dem Wege der Hausmachtspolitik anvisieren. Als fraglos progressiv werden Karls Einwirkungen auf Wirtschaft und Kultur gewertet. Ein nationaler Aspekt wird Karl nicht gerecht – das Reich ist im 14. Jh. „ein föderativer Feudalstaat mehrfacher Nationalität“ (S. 355). Die historische Größe Karls liegt in der Verbindung von progressiven Zwecken mit bei aller Skrupellosigkeit des Kaisers „unfeudal-unritterlich-friedlich-händlerischen“, aber auch ideologischen Mitteln, in der Suche nach einem Ordnungszustand auf dem Wege des Kompromisses, in der Vermeidung der Konfrontation. Wolfgang Kirsch